

... ein Amethyst in der Mitte

„Du brauchst keine Angst haben, Whippie, von dieser Sorte Handtaschen gibt es 20 000 Stück in England. Sie wird nicht auffallen!“ — Aber gerade daß es 20 000 davon gab, war das Pech der beiden Ehrenmänner, deren Steckbrief die Plakatsäulen Londons zierte

Hätte sich Archibald Shoo seinen Bart in Paris nicht abrasieren lassen, so hätte er auf der Zollstation in Dover große Schwierigkeiten gehabt. Doch Shoo hatte von Jugend auf gelernt, Vorsicht zu üben, und er streifte nur mit einem gleichmütigen Blick das Bild eines härtigen Mannes, das die Königlich britische Polizei an der Holzmauer des Zollhauses hatte anbringen lassen mit der darüberstehenden Bemerkung: es könne derjenige 200 englische Pfund verdienen, der Archibald Shoo in Scotland Yard einlieferne.

„Diesmal geht es schief“, flüsterte Whippie, der die Rolle eines Dieners spielte und die knallgelbe Handtasche trug. „Ich bin heute verdammt nervös . . .“

„Hättest Angler werden sollen“, höhnte Shoo.

„Du weißt, ich bin sonst nicht langstlich“, setzte Whippie fort, „— aber diesmal . . .“

„Keiner hat uns erkannt“, beruhigte ihn Archibald, „die Handtasche ist ein unauffälliges Massenfabrikat — 20 000 Stück gibt es davon in England. Und das Armband ist so geschickt zwischen den steifen Brusteinsätzen der Frackhemden festgesteckt . . .“

„Aber der Amethyst“, jammerte Whippie — „der bläuliche Amethyst in der Mitte! Das Armband ist schön — gewiß — — aber ein bläulicher Amethyst bringt Unglück. Er hat auch seinem früheren Besitzer Pech gebracht.“

„Nicht meine Schuld“, raunte Shoo. „Hätte er den Kopf nicht so weit vorgestreckt, hätte meine Kugel ihn nicht erwischt. Jetzt hast du leicht unken, Whippie, wenn der Zollbeamte auf uns zukommt . . . nein, nein, Sir! Keine Zigarren — keine Seide — das kann ich beschwören. Bloß Wäsche — Toilettenartikel . . .“

Die Hände des Beamten griffen in die sorgfältig geplättete Wäsche, aber sie fanden das Armband nicht.



„Er hat dir also Blumen geschickt?“ fragte er seine Freundin scharf, während er das Frackhemd aus der Reisetasche riß
Zeichnung: Abel

Auch Shoo fand es nicht, als er später in seiner Wohnung den Inhalt der Handtasche in alle vier Windrichtungen streute. „Nur Wäsche“, stöhnte er, „— und Toilettenartikel. Das kann ich beschwören!“

„Was ist das für eine Bürste?“ fragte Whippie aufgeregt. „Horneinlage? Du hast doch eine ganz andere . . .“

Archibald Shoo wurde totenblau. „Vertauscht“, ächzte er.

Whippie ließ vor Schreck die Zahnbürste fallen. „Mein Gott“, keuchte er, „20 000 solche Handtaschen gibt es in England! Wozu mußte Monsieur Riviere sterben? Ich habe es ja gleich gesagt, mit einem blauen Amethyst



kann man nur Pech haben. Aber vielleicht ist es ganz gut so. Jetzt bist du den gottverdammten Stein los — — der kann dir kein Unglück mehr bringen.“

„**Kaum**“ angekommen, muß man sich gleich in Abenddreh werfen“, schimpfte Gordon Drake und holte aus dem Innern seiner Handtasche einen Stehkragen und eine weiße Binde hervor.

Sybil stand vor dem Spiegel und puderte ihre Schultern. Sie war sehr schön, und Gordon hatte all die Tage seiner Abwesenheit unter seiner quälenden Eifersucht gelitten.

„Warst du oft mit ihm zusammen?“ fragte er und bemühte sich, seiner Stimme einen harmlosen Klang zu geben.

„Kein einziges Mal.“ Sybils Puderquaste liebte ihren schmalen Hals.

„Er war nämlich auch verweist.“

Gordon Drake fand diese Ausrede billig, und sein Ärger stieg um so mehr, als er sich beim Versuch, ein Frackhemd auszupacken, empfindlich an zwei Stecknadeln gestochen hatte. Idiotisch zusammengesteckt, dachte er, zog die Nadeln aus dem steifen Leinen und stieß sie durch die zarten Blütenblätter einer aufgeblühten Orchidee.

„Er hat dir also Blumen geschickt?“ fragte er seine Freundin scharf.

„Um seine Ankunft anzukündigen“, antwortete Sybil nervös. „Er ist eben ein sehr aufmerksamer Mensch.“

„Vielleicht zu aufmerksam . . .“, rief Drake und keuchte vor Erregung. „Solange er dir bloß Blumen schickt — oder Bonbons — oder Parfüm — so lange will ich nichts unternehmen.“ Seine Stimme klang gepreßt, er sprach leise und krampfhaft betont: „Wenn du dir aber mal Kleider von ihm schenken lassen solltest, dann steht die Sache faul — — und sollte er es gar wagen, dir Schmuck zu verehren . . . dann . . .“

„Dann . . .?“ fragte Sybil neugierig. Gordon riß das Frackhemd aus der Reisetasche. „Dann bringe ich ihn um“, prophezeite er hart.

Zugleich fiel sein Blick auf das glitzernde Etwas, das vor ihm auf dem Teppich lag. Es war ein flaches, mit kleinen Smaragden aus reinstem Wasser besetztes Armband, in dessen Mitte ein großer bläulicher Amethyst funkelte.

Sybil puderte ihr Gesicht, und weiße Staubwolken, die vor ihren Augen hingen, behinderten sekundenlang ihre Sicht. Diesen Moment benutzte Drake, um das Schmuckstück an sich zu nehmen. Als er die Smaragde sah, dachte er im ersten Augenblick, es sei das Armband Sybils, das er seit Jahren kannte. Aber der Amethyst in der Mitte belehrte ihn eines Besseren.

Wenn er dir Schmuck kauft, bringe ich ihn um! fuhr es durch seinen Kopf. Versprechen sind dazu da, um gehalten zu werden.

Mit einem Ruck stieß er die Schreibtischlade zu. Auf dem weichen Samtfutter der Schatulle zeichneten sich die Umrisse eines Brownings ab, der noch vor kurzem auf den Samt gedrückt hatte.

Während der schnellen Fahrt schlug die durch die Waffe beschwerte Rocktasche gegen Drakes rechten Schenkel. Die Bremsen rissen einen hohen Ton in die nächtlich stille Straße.

Das Herzklopfen kommt vom hastigen Treppensteigen, versicherte sich Gordon, als er die Klingel zog. Er trat schnell ein, ging ohne weitere Frage auf eine Tür zu, stieß sie auf und stand vor dem Mann, den er suchte.

„Kennst du das?“ brüllte er, heiser vor Wut, und hielt das Armband seinem Gegenüber vor die Nase.

Der Gefragte erschrak. Auf seiner Stirn bildeten sich dicke Schweißtropfen, seine Mundwinkel weiteten sich vor Entsetzen, und seiner Kehle entrang sich in maßlosem Schreck der Ruf: „Der Amethyst!“

Das genügte Drake als Schuldbeweis. Der Schuß krachte, und Archibald Shoo starb schneller, als er geboren wurde.